

Film "Sein und Haben"

Beitrag von „Bablin“ vom 22. März 2005 15:03

Ich "antworte" mal mit "noch ´ner Kritik":

<http://www.filmtext.com/start.jsp?mode=1&key=403>

"Zu den elementaren Prozessen der Erziehung gehört auch die Gewalt. Als Jojo ein Bild nicht fertig gemalt hat, verdonnert Lopez ihn zum Nachsitzen in der Pause. Er appelliert daran, sie hätten doch abgemacht, dass Jojo seine Arbeit erledigt. Eine Rhetorik schein toleranter Repression, die den anderen als eine Art Vertragspartner ernst zu nehmen vorgibt, dabei aber die Vertragsbedingungen einseitig diktiert. Das wirkt angesichts eines 5jährigen deplaziert und zugleich unausweichlich angesichts der Aufgabe, aufs Erwachsenendasein vorzubereiten. Den Brüchen, die solch Vorgehen in Biographien verursachen kann, räumt "Sein und Haben" allerdings deutlich weniger Platz ein als Lopez' Heilungsversuchen ..."

Ja, vieles mag kennzeichnend für das französische lehrerzentrierte System sein - aber doch im Rahmen des deutschen Systems ebenso möglich, zumal bei einer Lehrkraft kurz vor dem Pensionsalter.

Was mich umtreibt, ist die Tatsache, dass ich trotz der Ansatzpunkte zur Kritik - ich habe jetzt 2 negative Kommentare aus einem Meer von positiven herausgeschnitten - ganz überwiegend positiv bewegt bin von diesem Film und von diesem Lehrer mit seiner Häschenschulmentalität.

Mich interessiert, wie andere, die den Film kennen, das sehen. Vielleicht bin ich auch so angesprochen, weil ich meine Schulzeit auch in einer verschneiten, von Kühen umgebenen Dorfschule in den Bergen begonnen habe?

Bablin